

Bezugspreis
für Halle monatlich bei postmässiger
Abrechnung 1.40 Mk., vierteljährlich
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
auschl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Um amtlichen Zeitungs-Vergleichungen
unter „Saale-Zeitung“ eingetragenen.
Für ununterbrochen eingehende Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Vermittler der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142
der Saale-Zeitung Nr. 1153;
Verlagskassendirektor Brüggel 4066.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Geschäfts-Kontaktschleife
oder deren Raum mit 30 Wp. be-
rechnet und in unserer Anzeigen-
und allen Anzeigen-Bestellungen an-
genommen. Bekleben die Zeile 1 Mk.
Schluss der Anzeigen-Nahme um
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von
Anzeigenräumen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsver: Hall & S.
Erscheint täglich einmal
Sonntags und Feiertage ausser.

Schließung und Haupt-Verlag:
Halle, Saale, Nr. 1140
Verlagskassendirektor Brüggel 4066

Nr. 453.

Halle, Mittwoch, den 27. September

1916.

Neuer Zepelinangriff auf England.

Wieder ein deutsches Handels-Unterseeboot in Amerika.

Der König lehnt den Anschluss an die Entente ab.

Umschwung im Verhalten Venizelos?

c. B. Kopenhagen, 26. Sept.
Die „Nationalitiden“ meldet aus London, man sei in
Entente-Kreisen jetzt davon überzeugt, daß keine Wahr-
scheinlichkeits mehr für den Anschluss des
Königs der Hellenen an die Entente bestehe.
Nach einem längeren Telegramm aus Athen hatten die
Generale Kallaris und Janakias vorgestern beim Könige
eine Audienz, in der sie das eindringliche Ersuchen an den
Monarchen richteten, sich auf die Seite der Entente zu stellen
und ihren Gegnern den Krieg zu erklären. Der König
lehnte es auf das entschiedenste ab, dem Er-
suchen nachzugeben, und sprach seine größte Verwunderung
darüber aus, dieses Ersuchen aus dem Munde zweier Offi-
ziere zu hören, die früher erbitterte Gegner von Venizelos
gewesen seien.

Nach einem Pariser Telegramm aus Athen rief der
Beschluss des Kabinetts Kallageropoulos, alle Offiziere, Unter-
offiziere und Mannschaften, die sich der revolutionären Be-
wegung angeschlossen haben, vor ein Kriegsgericht zu stellen,
unter den Anhängern Venizelos' große Erregung her-
vor. Auf den griechischen Inseln, namentlich Kreta, herrscht
wilde Anarchie. 300 Kreten bilden eine freiwillige Kriegs-
truppe, um über die persönliche Sicherheit von Venizelos zu
wachen.

T. U. Sofia, 26. September.

Der „Mir“ meldet von der griechischen Grenze: Venizelos
soll vor Parteifreunden erklärt haben, für Griechenland sei
ein Eingreifen in den Krieg unter den gegenwärtigen Be-
hältnissen bereits nachteilig geworden, daher
werde er das jegliche Neutralitätsabstimmungen dahin
unterstützen, daß die Herstellung der inneren
Ruhe anstreben könne. Er trachte nicht nach der Regie-
rung, werde aber mit der Oppositionspartei gehen, um die
Regierung auf ihre nationale Politik hin zu kontrollieren.

c. B. Rotterdam, 26. Sept.

Neuter meldet aus diplomatischen Kreisen: Man glaubt,
daß die Notizen Griechenlands über die Abführung der Garni-
sone von Kanaala und Florina erst im letzten Augenblicke
vom König Konstantin und seinen Ratgebern in Athen ab-
geschickt wurden, hauptsächlich in der Absicht, Zeit zu ge-
innen und bei der Entente guten Eindruck zu machen (?).
Man glaubt aber, daß die Besuche König Konstantins und
seiner Umgebung in dieser Hinsicht sich als sehr vergeblich
herausstellen werden.

T. U. Haag, 26. Sept. Der Berater König Konstantins,
Streit, protestiert in einem Telegramm aus Athen an die
„Times“ gegen die Normirung, die das Blatt gegen die Person
Streit erhoben hat. Streit sagt, er sei erkrankt, daß das
Blatt diese Angriffe ohne irgendwelche Beweise gegen je-
manden erhebe, der vertrauliche Funktionen ausübe und die
Ehre seines Königs genieße. Streits politische Tätigkeit
in Griechenland werde sich in dem Augenblicke klar ent-
wickeln, in dem bestimmte Dokumente veröffentlicht werden.
Die „Times“ dagegen sagen, Streit sei deutsch gesinnt; er er-
reize sich der Gunst des Königs ebenso wie das deutsch gesinnte
Kabinett, bei dessen Bildung Streit eine besondere Rolle
gespielt habe.

Der Aufruhr auf Kreta siegreich?

T. U. London, 26. September. Wie „Daily Chronicle“
meldet, sind die aufständischen Bauern auf Kreta nach einem
Niederlage, wobei zwei Mann fielen und fünf verwundet wur-
den, in Kandia eingezogen und haben die griechischen Be-
währungen abgelegt. Ein Trupp bewaffneter Kretener befindet
sich vor Kanaa. Am Sonnabend wurde eine große Protest-
versammlung gegen die griechische Regierung abgehalten.

Schlechtes Wetter an der Salonik-Front.

c. B. Wien, 26. Sept. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet
aus Budapest: Aus Saloniki berichtet „Petit Parisien“: Das
schlechte Wetter und unangünstige Gelände erschweren die
Operationen außerordentlich.

Ein neuer deutscher U-Bootstyp?

c. B. Basel, 26. September. Aus London melden die
„Kaiser Nachrichten“: Die Marineoffiziere berichten über das
Auslaufen eines neuen U-Bootstyps von deutscher Seite: Die
Zahl ihrer Torpedos ist um ein Mehrfaches gestiegen, sie
können von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert werden.

Ämtliche Meldung des Admiralstabs.

WTE. Berlin, 26. Sept. (Ämtlich.) In der Nacht vom
25. auf den 26. September hat ein Teil unserer Marine-
Luftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, beseitigte
Plätze an der Themse-Mündung, sowie militärisch wichtige
Industrie- und Bahnanlagen Mittel-Englands, darunter
York, Leeds, Lincoln und Derby, ausgiebig und mit sicht-
barem Erfolge mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die
Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zu-
rückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTE. London, 26. Sept. (Neuter.) Ein amerikanischer
Schleppdampfer erhielt Befehl, nach der Höhe von Montauk
Point zu fahren, um ein deutsches Handels-Unterseeboot nach
New London (Connecticut) zu schleppen.

Rumäniens Selbstbetrug.

Zum zweiten Male meldet unser Heeresbericht, daß
Bomben aus deutschen Luftschiffen auf die Stellung Bukarest
geschossen sind. Wir können die militärische Schadenwirkung
nicht abschätzen und hoffen, daß sie groß ist; der seelische
Eindruck muß unter allen Umständen kein geringer sein.
Erit vier Wochen währt der rumänische Krieg; in 20 Kampf-
tagen aber verlor das Heer den vierten Teil seines Be-
standes, der Gegner steht auf rumänischem Boden und die
hauptstädtliche Bevölkerung hat die Schrecken des Krieges in
allen Momen gespürt.

Es wäre verfehlt, auf unprüfbar Nachrichten hin von
„Panik“ zu reden, die Sicherheitsmaßnahmen der Behörden
trüglich zu nehmen und an eine Katastrophenstimmung der
Bukarester zu glauben. Liegen jedoch die Zeugnisse vor,
dann wird die Einschätzung der rumänischen Kriegsepoche vor
anderen lösend sein. Sie ist die seltsamste von allen.

Diese Nation, Volk und Regierung, ging ohne Be-
geisterung in den Krieg. Nur um die Notwendigkeit des
Kampfes nicht wie ein Feuer vom Himmel; sie hat zwei
Jahre gemartet und geduldet, ihre Staatsmänner haben
gerechnet und geträumt, sie belügen ihre alten und ihre neuen
Bundesgenossen, das Volk und die eigene Presse, sie ließen,
ohne zu zucken, von ihren jetzigen Bundesgenossen Verachtung
ein; sie taten das Denkbare, um einer verfrühten Ent-
scheidung auszuweichen, und ließen sich endlich überempfen.
Sie haben alles ertragen, und haben sich dennoch verreckt.

Diese Verfrühtigkeit der Voraussetzungen muß eine ein-
zigartige Stimmung schaffen. Genüß hebt jedes Volk mit der
Überzeugung einer guten Sache auch in den ungerechtesten
Krieg: in den Rumänen aber weicht das Wohlgefühl einer
gelungenen Täuschung in barocker Weise mit der Empfindung
des — Verratenens. Wahr und wahrhaftig: Rumänien
fühlt sich verraten. Verraten nicht nur von den Bundes-
genossen, deren Hilfeleistung hinter dem Versprochenen weit
zurückbleibt, sondern auch von dem Feinde.

Eine solche Verachtung des Urteils ist nur bei Leuten
möglich, denen der Krieg nicht ein Schicksal, sondern eine
Spekulation und ein Redenerempel war. „Jönisch und e-
gros“, wie es in aller Weltgeschichte niemals erhört worden
sei, nannte der Heizer Jönescu die — Erberung Turtulans;
wie ein ewiger Jüdisch werde diese Meintat auf den Siegern
lasten. . . . Auch der Franzose Briand spricht von einem
„verratenen“ Rumänien.

Was wollen diese dunklen Worte belegen? Wenn eine
Regierung Anlaß hat, in Kriegsfragen die Moral aus dem
Spiele zu lassen, ist es die rumänische; keine noch so geniale
Verdrehungstunft kann die Vorgeschiedte der rumänischen
Kriegserklärung umbauen. Praktisch und seine Verbündeten
sich haben im Voraus gar nicht daran gedacht, die He-
berfrucht ihres Krieges abzuleugnen; sie war ja, mit aller
Berücksichtigungslinien, ihr diplomatischer Ruf, das Wert,
auf das sie stolz waren. Und nun ist Rumänien ein über-
fallenes, verratenes Land? Die Wert über Mißerfolge allein
kann eine so ungeheuerliche Sinnwidrigkeit nicht erklären.
Wohl aber scheint der Seelenzustand der Bukarester Kriegs-
rechner deutbar, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchen
Voraussetzungen sie rechneten. Österreich-Ungarn würde
nur matten Widerstand leisten; Deutschland, vielmehr, dem
Kriege fern bleiben. Vor allem aber: Bulgarien würde
umhintergehen oder mindestens seine Neutralität erklären.

Daß sie so rechneten, läßt sich aus der fernblühenden Presse
nachweisen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß wer
sich in einem andern täuscht, sich betrogen fühlt; der Selbst-
betrug wird als fremde Tüde empfunden. Bulgarien hat
anders gehandelt, als man glaubte von ihm erwarten zu
dürfen; also handelte Bulgarien verräterisch. Und die
Folgen der rumänischen Fehlschätzung sind schon heute ver-
hängnisvoll. Unterliegen aber die Weltmeister des ru-
mänischen Krieges, so sieht ihnen der beste und einzige Trost
eines besiegten Volkes: dem Schicksale unterlegen zu sein.

Sie haben nur falsch gerechnet. Darum bringt ihr die
gezügelslose Gemüt nach den ersten Gefährlichen die
Würde des Schweigens nicht auf.

Interessante Einzelheiten über den Kronrat in Bukarest.

T. U. Basel, 26. Sept. „Figaro“ veröffentlicht einen
ihm erst jetzt zugegangenen Brief seines Bukarester Berichts-
erstatters über den Kronrat, in dem die Kriegserklärung
Rumäniens an Österreich-Ungarn beschlossen wurde. Inter-
essant ist in diesem Berichte besonders die Schilderung des
Auftretens des ehemaligen Ministers Peter Carp:

„Der alte deutschfreundliche Kämpfer, der seit 1878 seine
Meinung in seinem Augenblicke gewechselt hat, sprach zum
allgemeinen Erstaunen folgende Worte aus: Rumänien er-
klärt den Krieg an Österreich-Ungarn; das ist für mich ein
Ehmergestrich. Ich gebe dem Vaterlande meine 3 Söhne,
sie gehen morgen an die Front, aber ich wünsche von ganzem
Herzen, daß mein Land besiegt werde. Das Mitgefühl,
zu dem es sich verpflichtet, kann ihm nur verhängnisvoll
werden. Es kann sich nur retten, wenn es sich davon wieder
frei macht, und das kann nur jetzt an nur durch die Nieder-
lage geschehen. Der König würde sich in großer Güte an
Carp und bei ihm, die Worte zurückzunehmen, die ihm nur
durch den Jörn eingegeben sein könnten. Mein, Majestät,
antwortete Carp, ich habe in vollem Bewußtsein und mit
voller Überlegung geantwortet. Ich habe gesagt, daß ich
wünsche, mein Land besiegt werden; ich hätte sagen
sollen, es möge zerstört werden.“

Ein peinliches Stillstehen folgte dieser Ausrufung.
Man dachte, Carp ist noch viel älter, als wir glauben,
und das ist ohne Zweifel das nächste Urteil, das man über diesen
Mann fällen kann, dessen ganze ehrliche und ehrenvolle
Erläuterung diese traurige Krönung erwartete. Der König ver-
abschiedete sich von den Mitgliedern des Kronrates, um-
armte Filipescu, kretete allen anderen die Hand hin und
reichte die beiden Hände Herrn Carp. Als
man einen geistreichen Minister auf diese Bewegung des
Königs aufmerksam machte, antwortete er, das brüde sein
Beleid aus.“

General Pau Oberbefehlshaber in der Dobrußascha.

Völkerrechtswidrige Einstellung von lieben- bürgischen Männern in das rumänische Heer.

c. B. Wien, 26. September.
Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Dne-
mit berichtet über die rumänische Grenze, daß General Pau
über die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrußascha
den Oberbefehl übernommen hat. General Znamom, der nicht
mit Pau zusammenarbeiten wollte, kommt an die russische
Grenze zurück.

c. B. Wien, 26. Septbr. Das „Neue Wiener Journal“
meldet aus Budapest: „Welt, Hülse“ gibt eine längere
Schilderung über die Art der Besetzung der liebenbürgischen
Grenze, in der es u. a. heißt: Nachdem unter der Besetzung
Wider des rumänischen Königspaares verteilt waren, gingen
rumänische Patrouillen von Haus zu Haus und haben alle
Männer im Alter von 17—55 Jahren aus ohne Rücksicht auf
körperliche Beschaffenheit und reichten sie in das rumänische
Heer ein. Es wurden ihnen Formulare zur Unterzeichnung
vorgelegt, worauf sie ein Amtband mit den rumänischen
Nationalfarben erhielten. Dann wurde ihnen verordnet,
daß sie sich mit Lebensmitteln für 4 Tage zu versehen und
von ihren Angehörigen Abschied zu nehmen hätten.

Rumänischer Heeresbericht vom 24. Septem-
ber, Nord- und Nordwestfront: Beim Berge Galian dauert
unser Vorkrieg fort. Wir brachten 73 Gefangene und ein
Wahsinegewehr ein. Deutlich von Bernmannstadt griffen
wir den Feind an und schlugen ihn zurück: Wir machten vier
Offiziere und 300 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten
fünf Wahsinegewehre. Im Zau-Tale wurden Zehntausen-
nehmungen des Feindes gemacht; wir erbeuteten zwei
Wahsinegewehre. Die Gesamtzahl der bisherigen Gefan-
genen dieser Front beträgt 48 Offiziere, 6836 Mann.

Südbfront: Beiderseitiges Artilleriefeuer an der
Donau. In der Dobrußascha ging unser linker Flügel vor;
wir nahmen einen Offizier und 33 Mann gefangen.

Rumänischer Heeresbericht vom 25. Septem-
ber, Nord- und Nordwestfront. Im Zau-Tale wiesen wir
mehrere feindliche Angriffe ab. Auf der übrigen Front Ge-
fänge von Ertrundungsabteilungen. Auf der Südbfront in der
Dobrußascha Kämpfe einzelner Abteilungen.

Aufstangriffe: Ein Zepelin gelangte in der letzten
Nacht nach Bukarest, wurde aber durch unsere Geschütze
von dort vertrieben. Untermars war er drei Brandbom-
ben ab, ohne Wirkung zu erzielen.

Die rumänischen Grenzelaten in der Dobruđa.

WTE. Sofia, 25. September. (Nachricht der Bulgariſchen Telegraphen-Agentur.) Die beim Stabe der dritten Armee befindlichen Kriegsberichterstatter melden, daß man, je weiter man in der befreiten Dobruđa fortſchreitet, immer mehr von Schaudern erfüllt wird über die von den rumänischen Armeen in dieſen ſchönen Lande begangenen Grausamkeiten und Unthaten. Ganze Dörferstädte wurden den Flammen preisgegeben, nachdem die Brandstifter alle Lebensmittel und alles Vieh ins Innere Rumäniens geschafft hatten. Menschen wurden getötet oder als Geſellen verschleppt, viele gewunden, die rumänischen Armeen auf ihrem überflüchtigem Rückzuge Dienste zu leisten. Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt und dann erbarmungslos hingeſchloſſen. Man kennt die Namen von 57 Bürgern von Dobric, die erbarmungslos im Gefängnis, im Bahnhofs oder in der Kaſerne hingeſchloſſen wurden in dem Augenblicke, wo ſich die Rumänen anſahen, die Stadt zu räumen. Meberdies wurden 82 Notable, darunter ehemalige Abgeordnete des Sobranje, Bürgermeister, Beamte und Kaufleute als Geiſeln in verſchleppt und ſelber ſie keine Nachricht über ihr Schickſal eintröſtet. Eine andere Gruppe von Bürgern, die gewunden wurden, die Transporte der requirierten Lebensmittel und Schloſſer zu geleiten, waren bereits am 25. August ausgehoben worden. Bis jetzt konnte ſelbſtſtandig werden, daß 322 Bürgern dieſes Schickſal betroffen hat. Jede Nachricht über ihren Verbleib fehlt.

Gewiß haben die in der Umgebung von Dobric verübten Grausamkeiten große Dimensionen angenommen. In einer einzigen Nacht, nämlich Waſtrabin, wurden 30 Perſonen getötet, dieſes verzeichnet, 61 verſchleppt. Aus der Dörferstadt Tſchelarew und 48 Familien, beſtehend aus Männern, Frauen und Kindern, und 137 arbeitſähigen Männer verſchleppt worden. Aus neun Landgemeinden dieſer Gegend wurden 2130 Perſonen verſchleppt, 42 getötet und 10 verurteilt. In der Perſohnität Kaiſerlich wurde der Großgrundbeſitzer Tomu Waſſilew in Stücke gerissen und ſeine Hände, Füße und der Schädel wurden in die Flammen geworfen, die ſein von den rumänischen Soldaten in Brand gestecktes Beſitztum verzerren. Die in den Gegenden von Silistria und Turtalun begangenen ſchauerlichen Verbrechen ſehen in nichts den in und bei Dobric begangenen nach und die rumänischen, ruſſiſchen und ſerbiſchen Soldaten, die ſich weiter nördlich eine neuerliche Niederlage ſetzten, ſahen fort, die wehrloſe Bevölkerung zu plündern und zu verwegentlichen Verbrechen. In den Spätkältern feſtgeſtellt, daß 70 Prozent von Verwundungen von Dum-Dum-Gewehrſchüssen betrieffen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Fliegerkämpfe längs der Westfront.

Kriegsbriefe aus dem Westen.
Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Großes Hauptquartier, am 24. September.
Das Klare, windſtille Herbstwetter, welches auf die lange Regenperiode gefolgt iſt, brachte an vielen Stellen der Westfront eine Steigerung der Artillerie- und Fliegerſtärke zuſtande. Am meisten war dies naturgemäß in den Sommerabſchnitten wahrzunehmen, wo der Feind ganz beſonders die deutſchen Linien zwiſchen dem Ancrebach und der Somme mit einem dauernden Trommelſchlag mit bisher kaum ſie möglich gehaltenen Munitionsaufwände überſchüttete. Dieſer Feuer war in den getrigen Nachmittagsstunden auf Hunderte von Kilometern Entfernung in jenem bekannten Gebiet zu hören, welche unsere Frontkämpfer den bezeichnenden Namen „Erſchütterung“ gegeben haben. Die Infanterieunternehmungen des Feindes beſchränkten ſich an der Somme auf verhältnismäßig kleinere Angriffe gegen die mit einem

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE. Wien, 26. September. Amtlich wird veröffentlicht.
Oesterlicher Kriegsschauplatz.
Front gegen Rumänien.

Der Vulkan und der Sturmböhr wurden vor weit aussehender Umfassung harter rumänischer Kräfte geräumt. Bei Nagy-Egyben (Szeremet) entwickelten ſich neue Kämpfe. Oesterreichisch-ungarische und deutſche Truppen griffen an. In der Hebenbürgliſchen Front kam es ſtellenweiſe zu Zusammenſtoßen. Südlich von Feleſch-Udvarſch (Oberſiebenen) ſchlug ein kroatiſches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbitertem Kampfe zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Czjherzog Karl.

In der Decländers-Geb. südwestlich Dorna Baira, wurden ruſſiſch-rumänische Kräfte vereitelt. Im ſüdweſtlichen Teil Galizien ſetzte der Feind neue Angriffe mit unermüdeter Stigkeit fort. Alle Anſtrengungen ſchützten vor dem heftigſten Widerſtand der im Endema-Gebiet kämpfenden deutſchen Truppen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch geſtern brachen nordweſtlich von Berepelnitz zahlreiche Angriffe des Gegners zuſammen. Bei Bains (ſüdlich Szwiniuch) wurde ein ruſſiſches Farmen-Großkampflager durch unsere Flieger in die Flucht gejagt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südteil der Karſtiſchen Höhe ſtand teilweise unter ſtarkem Feuer der ſerbiſchen Artillerie. An der Feimſtaſion beſetzten die Italiener das Wert Solofcio und den Abſchnitt Cardinal-Colonoro. Auf dem Carcenago wurden 27 Alpin, darunter zwei Offiziere, gefangen genommen. Der zur Rettung der Verwundeten im Cimone-Gebiete angebotene Waffenſtilleſtand wurde von Feinde abgelehnt. Die aus dieſem Anlaße im Wege eines Parlamentarismus gewechselten Noten lauten wörtlich:

1. Der Kommandant der I. u. II. öſterreichisch-ungariſchen Streitkräfte im Raume des Tolmeza Cimone-Gebietes an den Kommandanten der gegenüberſtehenden königlich italieniſchen Truppen. — Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befindet ſich noch lebend eine größere Anzahl italieniſcher Soldaten, welche am Hſte ſetzten. Wir ſind bereit, ihnen zu helfen und ſie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn die italieniſche Artillerie und Infanterie heute, den 25. September 1916, zwiſchen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Monte Cimone einſtellt. Selbſtverſtändlich betriefft dieſes ebenſo die italieniſchen Batterien im Tale des Alſico, wie jene auf den Höhen weſtlich und öſtlich dieſes Fluſſes. Während dieſer Zeit dieſen ſich italieniſche Patrouillen zwiſchen dem Alſico und dem Aufrebb nicht über ihre Beſetzungslinie vorbewegen, widrigenfalls wir die Hiſſaktion einſtellen und die Feuerpauſe für gebrochen erachten. Falls der königlich italieniſche Kommandant hierauf nicht eingiht, verfallen die italieniſchen Soldaten ihrem Schickſale. Die beſtigiſte Antwort wolle ſie zum 25. September 12 Uhr mittags bei unſerer Vorpoſtenlinie bei Forni abgeben werden.

2. Abſchnittskommandant Bedecala, 25. September 1916 10 Uhr 45 Min. vormittags. — In der Erwägung, daß die öſterreichisch-ungariſchen Truppen ebenſo wie ſie ihren Verwundeten zu Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwiſchen der Mienen-Exploſion und dem Beginne des italieniſchen Feuers aus Menſchlichkeit auch den italieniſchen Verwundeten hätten helfen können, ſendet Es. Czjherzog der Arme-Oberkommandant es für angeeignet, die verlangte Einſtellung des Feuers nicht zu bewilligen. Der Generaliſchaf Generalmajor Albrecht.

Südböhtlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabes: v. Sifer - Feld-archalleutant.

wahrscheinlich bewundernswerten Feldern mit verzeigte Monaquerrnen, in die der Feind mit allen ſeinen bisherigen Anſtrengungen noch nicht hat eindringen können. Auch geſtern ſcheiterte hier ſeine Vorſtöße, ebenſo wie die aus Courcelles heraus unternommenen und Patrouillenangriffe weſtlich von Combles. Bei Rancourt dauern neue Kämpfe noch an. An den anderen Frontteilen kam es in Fländern z. B. in den ſüdlichen nördlich Dirmuiden, ſowie zu geſteigerten Artillerieſtärke hier bei Moulins-Sous-Tous-Vaux und ſelber ſeit der Maas. In den Argonnen wurden außerdem Mienen ſprengt. Von den 24 Flugzeugen, die unsere Feinde geſtern dank der ſchneidigen Angriffsüberlegenheit unserer Flieger verloren, wurden 16 allein bei einer der an der Somme kämpfenden Armeen heruntergeſchoſſen. Bei einem Bombenangriff gegen die unglückliche Stadt Vile, die zunehmend durch die Franzoſen und Engländer in einen Ruinenhaufen verwandelt wird, hatten die Franzoſen den Erfolg, wieder eine Anzahl Einwohner zu töten ohne militäriſchen Schaden zu tun. (Kb.)

Fortdauernde Luftkämpfe.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Großes Hauptquartier, am 25. September.

Auch geſtern veranlaßte das Klare Wetter zahlreiche Luftunternehmungen auf unserer und ſerbiſcher Seite, und an vielen Stellen maßen ſich unsere Flieger mit den engliſchen und franzöſiſchen im Zweikampfe, wobei ſie abermals ihre glänzende Überlegenheit durch den Abſchuß von neun Gegnern erweisen konnten. Zwei engliſche Flugzeuge rann ten mit voller Wucht gegen einander und ſtürzten, beide nieder ab. Bei einem Zufallsgange, den wir auf die franzöſiſche Stellung Paveulle unternahmen, wurde einer der zur Abwehr aufgeſtiegenen franzöſiſchen Flieger im Zweikampfe beſetzt und ſelbſt brennend auf die Erde. Die engliſchen Monitore haben an der Handſpannen und im Verzuggebiet öſtlich der Maas ſpielten ſich Minenkämpfe ab. Nördlich und ſüdlich der Somme tobte die ungehörte Artillerieſchloſſer weiter, aber der Feind unternahm nur kleinere Angriffsverſuche, ſo bei Rancourt und auf Combles und Patrouillenverſuche bei Verdun. Er wurde überall abgewieſen. (Kb.)

Der Winterfeldzug.

T. U. Amſterdam, 26. September. In den franzöſiſchen Parlaments- und Regierungskreiſen ſcheint man dem jüngſten Tagesbeſehl des Generaliſſimus Joſſe, worin er den Soldaten das ſiegreiche Kriegsende noch für das laufende Jahr unfürhdig, ſie übertriebene Vertrauen zu ſchenken; denn loſen ſie eine geſtärkte parlamentariſche militäriſche Kommiſſion eingeſetzt und mit der Aufgab betraut worden, den bevorſtehenden dritten Winterfeldzug vorzubereiten. Mehrere Senatoren und Abgeordnete werden ſich unter Führung Clemenceaus nach den beiden Hauptfronten, der Somme und bei Verdun, begeben, um an Ort und Stelle die Wünſche der Soldaten für den bevorſtehenden Winterfeldzug entgegenzunehmen und die Bedürfnisse des Heeres zu prüfen. In der Bevölkerung, welche die Vermeidung des dritten Winterfeldzuges erhoſchte, herſcht das Gefühl der Reſignation.

Von der Ostfront.

In Wolhynien.

a. B. Front vor Korytnia, 25. Sept. Das Szwiniuch oftweſtig vorgelagerte Dorf Korytnia — ſüdweſtlich Rad — war wiederum der Schauplatz eines vom Gegner mit ſtarken Kräften geführten Vorſtoßes, dem die Wiſſt jugrunde lag, die ihm in den letzten Kämpfen gegliedte geringe Ausrichtung dieſes Frontabſchnittes möglichſt zu erweitern. Ungeſtreht

Doreley.

Ein Heimatroman aus Alt-Halle
von Carl Nocco.

7. Fortſetzung. (Nachdruck verboten.)
Und daß es in Wirklichkeit waſchichte Kavalier waren, die hier mit ihrem Lehrer ſetzten, das ſah man an der zugleich freimütigſten und taſtloſen Art, wie ſie ihn ſchoben und drängten, an ihrem Lachen und Scherz gegen die Verteidigungsbede, die er mit ſeinem dritten ungertrrennlichen Freunde, dem ſchwarzen Krühdöde, ausſtellte. Schließliſch mußte er kapitulieren, mußte mitkommen zu der Stätte des Geertpaaſes, nur der aus ſie ihn auf der Wäldchen hatten erſehen ſehen. Dieſe Geertkämpfe wurden neben der Zeit- und Gabelſchilbunden der Lieblingſport der Redenſtaſten unter den Sekundanern und Primanern des Rodagogiums. Auf dem Turnhof, neben der tiefer liegenden Turnhalle fand der höherer Geert-Mann, ein Eigenpoſten, deſſen Kopf von einem harten Eiſenſchärfer gehalten, tragend hintenüberſtel, wenn er vom Speer getroffen wurde. In anſehnlicher Entfernung, die je nach den Beſtimmungen wechſelte, ſtellten ſich die Reden mit ihren ſchweigenden Speeren zum Wurfe auf und erſtaunlich war es, mit welcher Wucht und Kraft manſche der verſammelten Jhenſiſche, Zithenwe und Entſelproſſen ſonſtiger Straßenberühmter den höheren Mann vor die Denkerſtützen, hinter der ſich der Angreifer je nach ſeiner Tagesſtimmung Mathematik, Griechiſch oder Latein als Füllung denken konnte. Selbſtverſtändlich mußte dieſmal Daniel das Freiſtrichteramt übernehmen. Einem Bülow ſprach er nach einem tragenden Wurfe den Kranz zu. Der Geertkopf war mit ſolcher Wucht getroffen, daß der Speer 5 Meter weit ſeitlich abſprang. Der Sieger, im Geſichte ſeiner Fernwärme, nahm ſich und mit großen weißen Zähnen lächelnd das allgemeine Bravo entgegen. v. Geſter, der die zweite Anwartsſchaft auf den Sieg beſaß, ließ ſich etwas entäuſelt das Glas aus dem rechten Auge ſchnippen. Daniel legte ihm den Arm auf die Schultern, tröſtete ihn und fuhr nachher mit ſeiner rechten Hand aus Gabernadel hütſchell und gerhend durch die tadelloſe Haar-Allee, die der junge Mann aus durchgezogenen Scheitel, wie nicht wenige ſeiner ſpeerwertenden Kameraden, an der Rückſeite des Hauptes aufwies. Etwas ärgerlich wehrte Geſter mit der armbandsgeſchmückten Linken ab.

„Sie ſind ja alle die reinſten Siegfriede!“ ſcherzte Daniel. „Ich möchte ſie aber auch mal Schelchſten ſehen. Dort geht ja grade Kollege Voigt in den Turnaal. Kommen Sie!“

Dem Alten vorausſtreimend, führte ſich die ſchwarze in den Turnaal und auf die Waſſerſtänke. Es dauerte nicht fünf Minuten, da fragten wüdtige Terzen und Quarten auf die Eiſendräthel und biden, mildebernen Armſandagen. Daniel hatte ein doppeltes Vergnügen. Er konnte ſeine Jungens rittriſch ſetzen und ſeinen Kollegen Voigt den Turnmeiſter vorſtellen ſehen. Profeſſor Dr. Voigt, mit dem Beinamen „der kleine Mann“, war beſtaunt Turnwart. Seine Turnzeitigkeit war nicht ſo hervorragend wie ſeine philoſophiſche Autorität als Klaſſenoberſt der Oberprima. Voigt war Schwabe und deſhalb vom Schulmeiſter geboren. Etel war er aber nur auf ſeine Eigenſchaft als Turnwart. Um ſie zu betonen und ſie nötigenfalls zu verteidigen, machte er alle Tage unter punktiſcher Ablegung des Trauings und der ſibernen Schärnerbrille ſieben Rimmzüge an Barren und als ſein glänzendſtes Brauourkünd zwei ungeläſterte, aber ſchönerſt ausgeſehen Rükdenbeugen. Wer dieſe nicht geſehen hatte — das mußte der neidliche, bide Daniel — hatte nichts geſehen! Dieſe Rükdenbeugen wurden ſo ausgeführt, daß man ſich erſt einmal auf die eine Barrenſtelle, die Füße noch innen, ſetzte und dann — fünfzigſt, weil man ja ohne Brille war — umherſchielte, ob auch alle Anweſenden grade richtig herſchauten. Dann hatte er mit den Füßpihen unter die gegenüberliegende Barrenlänge und bog ſich langſam und ſeretiſch hintenüber, ſalt bis zur Erde. War das ſchon grogartig, noch bewundernswert war das Wiederhochkommen! Man denke ſich! — den Körper ſamt dem ſchweren Profeſſorenſchädel mit allem, was darin ſteckte — Horaz und Sophokles, auch und Gott weiß was ſonſt noch — wieder hochbringen! — bloß mit den Füßpihen!

„Ma ja, du Sperling mit deinen 108 Pfund haſt gut Rimmzüge und Rükdenbeugen machen!“ dachte Daniel. Wieder kam ihm, der ſicher in den dritten Jenner ſein ſchwerer war, der alte Feid über die Turnzeitigkeit des ſchwächſtigen Kollegen, beſonders als er bewundernd, ſuozotkommender Brimannern dem alten gewandten Herrn in ſeinen vor der Rükdenbeuge abgelegten Derrort verſah. Es war dem hochſtäten, biden Daniel ganz recht, daß der Schlingel von Brimannern es offenbar vom Vergnügen ſeiner Kameraden ſo einzurichten wügte, daß Profeſſor Voigt trotz ſeiner nerxiſchen Gewandtheit das linke Armeleiſch behärrlich verſetzte und viel Feid brandete, um wieder in ſeine alte Hülle

anzuklüpfen. Zu dem von Voigt offenbar ſchlechtig erwarteten Komplimente für das gemuhtliche Wehrſchließen der Rükdenbeuge konnte ſich Daniel geſchickterweiſe nicht entſchließen. Er entſaue aus dem Turnaal ſo ſnell es ſeiner Körperfülle möglich war.

Gott ſei Dank, nun war er wieder allein und konnte geſchicklich in dem ihm ſelber beſtehenden Tempo zwiſchen ſchattigen Gebüſchwänden ſinnend ſuſwandeln.

Hier, im hinteren Teile der Plantage, war um dieſe Zeit nie ein Menſch. Hier konnte man ungeſtört vor läſtigen Kündern träumen oder ſeſen und beim Spaziergehen alle fünfzig Schritte auf einer Bank verſchnaunen. Hier war man ſo allein wie Robinson auf ſeiner Inſel.

Oder doch nicht?
Eine Stimme ſchlug in wogenden Gleichmaße von jenseits der Buſchwand an des Alten Ohr. Werſe, mit Weiſes geſprochen. Mehrere Strophen lang konnte er nicht dahinter kommen, was es war und wer es war, der dort beſamerte. Bei genaueren Suchen wurden ihm allmählich die Laut und Worte verſtändlich:

„Eintritt Gorm Gormme. Es zittert ſein Gang, Er ſchreit wie im Traum, Er horzt die ſchwarze Fall entfang, Die Wälder, er ſteht ſie kaum, Er ſpricht: „Es weht wie Schweiß hier, Ich will an Meer und Strand, Ich meinen rot-goldnen Mantel mir Und reiche mit deine Hand.“

Jetzt hatte er es. Es war v. Heineken, der eine Fontanelle Ballade beſamerte — eine von vielen, die Daniel ſeiner Brimannern aus Herz gelegt hatte. Der Alte freute ſich. „Was ſo hüberrgenommen wird in die freien Wäſer künden, hat ſicher gut Wurzel geſaſſen.“ Er nahm ſich vor, den Jungen nachher zu überaſſen und zu beſuchen. Da ging es weiter:

„Sie gab ihm einen Mantel dich, Der war nicht golden, nicht rot, Gorm Gormme ſprach: „Was niemand ſpricht, Ich ſpreche: es iſt tot.“
Er ſetzte ſich nieder, wo er ſtand, Ein Windſtoß fuhr durchs Haus, Die Königin hielt des Königs Hand, Die Lichter loſchen aus.“
Daniel wollte ſich erheben. Aber was war das?
(Fortſetzung folgt.)

istlich für Korintha am Vorgebirge von Westen nach Osten hin; heute nur noch ein spätklassischer Zimmereisen, dessen letztes Wehzeichen die Kirche, nun auch dem Erdbeben verschunden ist. Wie bei den früheren Angriffen, so der Gegner seine Kräfte in den tiefen Mäulen zusammen und brach um 6 Uhr früh aus dem bespannten Leuzenwäldchen über die nördlich Korintha gelegene Wäldchenlinie vor. Im Zusammenstoß brach sein Vorkriegsgerät in unheimlichen Stößen ein, denen sich die Korinther in unheimlichen Wehklagen, denen es gelang, nur auf den wenigen Brückenstegen bis an unsere Infanterielinie heranzukommen, wurden von unseren Maschinengewehren zusammengepöschelt. Der Angriff wurde leicht abgewiejen. Die in Korintha gemachten Gefangenen haben sich inzwischen auf etwa 200 erhöht. Heute herrscht bis auf geringe Artillerietätigkeit auf diesem wichtigen Frontabschnitt Ruhe. Die Angriffsspannung hält gegenseitig an.

Die Karpathenkämpfe.

Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichtsleiters.

(Andererichtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Aus dem Felde, den 24. September 1918.

Ostlich von Kislind haben die Russen gestern nach schweren vergeblichen Angriffen einen Teil der Front juristisch räumen können. Eine Erweiterung ihres Erfolges wurde rechtzeitig verhindert. Ostlich des Dornulku wurden gestern in schneidigem Angriff russische Stellungen genommen; vier Offiziere, 60 Mann wurden dabei als Gefangene eingebracht. Während an der übrigen Front Ruhe herrscht, sind an der Uduma neue schwere Kämpfe im Gange. Vom Gipfel des Dornulku sah ich heute bei größter Klarheit und Sonne die räumlichen Beziehungen nördlich Korna Bara. Nach den bitterkalten Nächten sind diese warmen, sonnigen der ruhigen Tage hier auf den Gipfeln für die Träger wohlverdiente Erholung, die sie verdient ausnutzen. (Kb.)

Wolf Brandt, Kriegsberichtsleiter.

Die Lebensmittelnot.

o. B. Stockholm, 26. Sept. In Entsetzlichen sieht man dem „Ryfske Slomo“ zufolge mit größtem Interesse dem Ergebnis der Reise des Eisenbahnministers Trepow ins Hauptquartier des Zaren entgegen. Sein Besuch steht im Zusammenhang mit den Lebensmittelnotigkeiten. Trepow wird dem Zaren Bericht erstatten über den gegenwärtigen Zustand des Eisenbahnwesens, das völlig den Aufgaben der Lebensmittelzufuhr nach größeren Zentren gewachsen ist. Weiter sei Trepow überzeugt, daß an der Lebensmittelnot in den Hauptstädten nur der Mangel an Vorräten und die Unmöglichkeit der Beschaffung infolge verfehlter Produktion schuld sei. Schließlich wird Trepow in seinem Berichte die Uneinigkeit einzelner Mitglieder des Kabinetts unterstreichen. Durch diesen Bericht, so nimmt man an, werde Trepows Einfluß steigen. Auch Trepows langer Aufenthalt mit dem Zaren möge man große Bedeutung haben. Der Kampf um die Getreidepreise hat sich immer mehr zugespitzt. Eine gewisse Preisbeschränkung alle, die für herabgesetzte Preise sind, des Landesverrats. Freilich müßten dann als Landesverräter vor allem der Kriegsminister Schwajew und Finanzminister Barz in Betracht kommen, da sie die vom Kongresse der Bevollmächtigten angenommenen Höchstpreise für zu hoch ansetzen, während der Ackerbauminister Bobrinski einflußreiche Anhänger der festgesetzten übertriebenen Höchstpreise ist.

Der Neffe des Mikado reist nach Russland.

Entsendung von Hilfstruppen?

o. B. Wien, 26. September. Die „Zeit“ berichtet aus Genf: Gaultois glaubt, daß die Neffe des Mikado nach Russland mit der eventuellen Entsendung von Hilfstruppen aus Japan zusammenhängt, falls die Lage in Russland kritische wird.

Italien.

Italiens Trendbruch — schon 1909 geplant.

o. B. Lugano, 26. September.

Der dem italienischen Ministerium des Auswärtigen nahe stehende Abgeordnete de Marinis veröffentlicht in der Zeitung „Roma“ die Entschlüsse über die Korrespondenz des Weltkrieges. Daraus geht hervor, daß Italien schon 1909 bereit war, an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Corriere della Sera bemerkt dazu: Es war zur Zeit der Einverleibung von Bosnien durch Oesterreich-Ungarn, und obgleich der Fall nicht so schwer wie später beim Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien, müßte der damalige Minister des Auswärtigen schwere Vorwürfe über sich ergehen lassen, weil er die Einverleibung gebilligt hatte. Es sei daher sehr interessant, von de Marinis jetzt zu erfahren, daß Tittoni bei seiner Zusammenkunft mit Jusowitsch in Desio diesem erklärt habe: „Ihr wollt den Krieg! Nun gut, sei es Italien, so ist es auch, die äußerste Kraftanstrengung seine Pflicht zu tun. Wir werden im Verein mit Russland Oesterreich den Krieg erklären!“ Russland war jedoch, fährt Corriere della Sera fort, nicht bereit, da es seinen erst aus dem Kriege mit Japan hervorgegangenen war, während gleichzeitig Deutschland deutsch zu verstehen gab, daß es an der Seite Oesterreich-Ungarns in den Kampf eingetreten wäre. Außerdem mahnten Frankreich und England zur Nachgiebigkeit, und Russland gab nach. Immerhin bewunderte der russische Minister des Auswärtigen in Desio die Sprache und die Ansichten des italienischen Ministers als Ausdruck der nationalen Gesinnung und reiste nach Petersburg mit einem Herzen voll Glauben an die Zukunft und mit einer hohen Meinung von Italien. Von jener Zeit an waren Italien und Russland durch neue Bande verknüpft, und Ende 1909 besuchte der Zar von Russland den König von Italien in Racconigi, und der Besuch war von politischer Wichtigkeit. So weit die Erklärungen des Corriere della Sera zu den Enthüllungen de Marinis'. „Kommentare dazu sind überflüssig“, erklärt heute der neutralistische Quanti.

Fruchtlose italienische Tätigkeit an der Karstfront

o. B. Berlin, 26. September. Der Kriegsberichtsleiter Rada Rada der „B. Z.“ meldet aus dem Kriegspostquartier: Die Artillerie der Italiener hat an der slowenischen Front wieder lebhafter zu arbeiten begonnen. Wie vor der kaum abgeklungenen oder vorläufig stagnierenden Schlacht gleichzeitig mit dem Einsetzen der Artillerietätigkeit

flieger über Trelek sich meldeten, so ist über dem Comenplateau auch der Luftkrieg wieder lebhafter geworden. Das Luftschiff, das gestern bei Comen erschien, sparte mit schweren Bomben nicht. Es wurde aber kein Schaden verursacht weder durch die Luftschiffe noch durch das Abstreuen und Bombardieren durch die italienischen Geschosse. Die erhöhte Tätigkeit ist höchstens symptomatisch als Vorzeichen zu nennen. Auch der plötzlich unternommene und vorgeleitete wiederholte italienische Vorstoß gegen den Abschnitt Garbinal Bala Alta in den Jozof Alpen, zu dem gleich eine ganze Reihe von Alpinbataillonen nutzlos aufgebunden wurde, und der nicht minder nutzlos Vorstoß auf das Gebiet des Camulo, bei dem die Italiener zum Ueberfluß Gefangene an uns verloren, werden die Besatzung an der Karstfront nicht treffen können.

Der Weg nach Triest verrammelt!

Der „Messagero“ berichtet, nach dem „Vasler Nachr.“, der Weg nach Triest sei völlig verrammelt. Die artilleristische Konzentration und die Truppenstärke der Oesterreicher seien dort ganz enorm.

Der türkische Heeresbericht.

WTE, Konstantinopel, 24. September. Amtl. Heeresbericht. Auf dem rechten Flügel der Kaukasusfront die üblichen Scharnittel und zeitweilig ausweichendes Artilleriefeuer. Während die feindliche Soldaten, die am 22. Sept. unter dem Schutz einer Luftschiffangabe in der Umgebung der Halbinsel von Tschal gelandet waren, wurden mit Verlusten für sie vertrieben.

Nach den letzten Berichten fügten den wir dem Feinde in dem Augenblick, wo wir ihn zwangen, sich von dem Brunnen bei Talaale östlich von Suez zurückzuziehen, ziemlich schwere Verluste zu und nahmen ihm eine Menge Beute ab, die er bei seinem Rückzug zurückließ.

Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

WTE, Konstantinopel, 26. September. Amtl. Bericht vom 25. d. M. Kaukasusfront: An unserer rechten Flügel wurde ein überaus heftiger Feuerangriff des Feindes erfolgt und durch die Erwidrerung unserer Artillerie zum Schwachen gebracht. Im übrigen fanden an diesem Flügel Scharnittel, Artillerie und Infanteriefeuer mit Unterbrechungen statt. Wir wiesen einen Ueberfall auf dem linken Flügel, den der Feind mit schwachen Kräften unternahm, mit Verlusten für ihn ab. Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Die Russen unternahmen am 24. September, nachdem sie unsere Truppen an der galizischen Front unter das heftige Feuer ihrer Leichten und schweren Artillerie genommen hatten, mit vielfach überlegenen Kräften einen Angriff gegen sie. Dieser feindliche Angriff, der den ganzen Tag über andauerte, scheiterte vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen vollständig. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Anfangs gelang es den Russen, in gewisse Teile unserer weiter vorgeschobenen, schwach besetzten Gräben östlich Wjatschewo einzudringen, sie wurden indes durch Gegenangriffe, die unsere tapferen Truppen mit dem Bajonett unternahm, wieder hinausgeworfen und blutig zurückgeschlagen. Unsere Truppen hielten die ursprüngliche Linie vollständig wieder her und nahm dem Feinde 139 Gefangene, darunter zwei Offiziere, ab.

Der Wahlkampf in Amerika.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 21. September: Hughes es erklärte auf der Wahlkampagne gestern in New York. Er kritisierte die charakteristische auswärtige Politik Wilsons und sagte:

Ich meine, daß wir die amerikanischen Rechte zu Lande und zur See schützen und durchsetzen sollen ohne Furcht und Zurückweichen. Das sind unsere Rechte hinsichtlich des Lebens, Eigentums und des Handels Amerikas. Wir haben keine Intrigen und keine Absichten, die wir verheimlichen, wir haben keine verborgenen Abmachungen oder Verständigungen. Wir stehen der Welt fest gegenüber und vertreten allein die berechtigten Staaten und ihre Interessen zum erstenmal, zum letztenmal und für alle Zeiten.

Hughes sprach verschiedene Male in rein deutschen Versammlungen und entzete, wenn er von dem Schicksal der amerikanischen Handelsprache, die im amerikanischen Reich ist. Er wurde öffentlich aufgefordert, zu erklären, was er in der U-Bootfrage anhaben würde. Er scheint hier, daß er die Stimmen der Deutsch-Amerikaner erhält. Man wendet jetzt zu uns auf seinen Nachfolger.

Die „Daily Mail“ berichtet aus New York vom 21. September: Bei den republikanischen Wärmehäufen des Staates New York für die Nominierung des Senators wurde der frühere amerikanische Botschafter in Paris Bacon, ein Republikaner und ausgesprochener Anhänger der Entente, gewählt. Der Gegenkandidat Chandler wurde mit 6500 Stimmen Mehrheit gewählt. Die World sagt dazu: Die deutsch-amerikanische Presse schrieb sich mit Recht den Sieg zu; es sei nicht verwunderlich, daß sie immer zuverlässiger mit der Niederlage Wilsons reihe.

Versöhnung zwischen Roosevelt und Taft?

Die „Vasler Nachrichten“ melden aus New York, am 3. Oktober werde im Union Club die öffentliche Versöhnung Roosevelts und Tafts stattfinden. Sie bedeute die endgültige Fusion der progressivsten und republikanischen Partei.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Senen Hebin bei Kaiser Wilhelm und Hindenburg.

WTE, Kopenhagen, 25. September. „Berlingste Tidende“ meldet aus Walmö: Senen Hebin ist auf der Heimreise von seinem siebenmonatigen Verweilen an der türkischen Front im deutschen Hauptquartier bei des Kaisers und Hindenburgs gemeldet. Hebin sagt, beide seien unerschütterlich zum Sieg der Deutschen überzeugt. Der Kaiser habe sich bei bestem Wohlsein befunden.

Der Kaiser und Böfde.

Aus einem Nachtragsbericht des Professors Georg Wegener über Böfde im „Zot.-Mus.“ entnehmen wir, daß als Inmelmann bei Lens verunglückte, der Kaiser aus Sorge um Böfde, diesen mehrere Monate von der Front des

urlaubt hatte. Böfde war nach einigen Reisen ausschließlich beauftragt, sein Können durch Ausbildung von Flugschülern weiterzuentwickeln. Es wurde ihm aber auf die Dauer nicht und Ende August erwarb er die Erlaubnis zu eigenen Kampfflügen.

Keine feindlichen Staatsangehörigen im deutschen Heere.

WTE, Berlin, 26. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die feindliche Presse hat in letzter Zeit wiederholt Nachrichten des Inhalts verbreitet, daß Deutschland Angehörige fremder Staaten in sein Heer einstellt. Diese Behauptung wurde ebenfalls in Bezug auf belgische Staatsangehörige aufgestellt. Als diese Nachrichten erschienen, jeder Begründung und verlor den öffentlichen Zweck, die Stärke der deutschen Heeremacht in den Augen der Neutralen herabzusetzen und das sinkende Vertrauen der feindlichen Bevölkerung zur eigenen Stärke künstlich zu heben. Auch während des Krieges werden entsprechend dem bereits vor Ausbruch des Krieges bestehenden Bestimmungen, Angehörige fremder Staaten nicht in den deutschen Heeresdienst eingestellt.

Deutsches Reich.

Zimmer nach dem Streit Cofmann-Valentin.

München, 26. Sept. Professor Paul Nikolaus Cofmann überbringt der T. U. folgende Erklärung zur Veröffentlichung: Im September der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlichte ich einen Briefwechsel zwischen dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichskanzler. Dem Briefe des Reichskanzlers war von diesem ein Protokoll beigegeben über eine amtliche Vernehmung des Professors Valentin, Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes. In diesem amtlichen Protokoll hat Professor Valentin wörtlich zugegeben, daß er mir „unter anderem“ von solchen amtlichen Angaben des Großadmirals v. Tirpitz „erzählt“ hat. Diesen Tatbestand habe man zu verifizieren, indem man die Öffentlichkeit mit beidseitigen und unrichtigen Ausstellungen gegen mich beschäftigt. Das Gerücht wird über sie in der Verhandlung der von mir gegen Valentin eingereichten Klage entscheiden.

Prof. v. Cofmann.

Der Professorenstreit ist recht unerquicklich geworden und könnte der Öffentlichkeit im Grunde ziemlich gleichgültig sein, wenn daraus nicht mit aller Deutlichkeit hervorgehen würde, daß die Treibereien gegen den Kanzler mit einer Energie, die einer besseren Sache wert wäre, fortgesetzt werden. Im übrigen hat dieser Streit jetzt jeder Form angenommen, die eine nochmalige amtliche Klarstellung nötig machen. Jetzt meldet Herr Th. Heuß, der Herr Reichskanzler als Mittelsmann benutzt, sich zu allem Ueberflus noch nach Worten. Es handelt sich um die Behauptung Cofmanns, Valentin habe gesagt, daß das Auswärtige Amt durch Diebstahl in den Besitz der richtigen Zahl der von unserer Unterseeboote versenkten Jagdtrümmer gelangt sei. Valentin hat diese Behauptung Cofmanns in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestritten. Nunmehr veröffentlicht Landtagsabgeordneter Baumeister in der „Berlisch. Märktischen Zeitung“ (Eberhard) die folgende an ihn gerichtete Druckschrift:

Reizten, Amt Pforzheim, 22. Sept.

Sin aufs äußerste erkrant und empört über Valentins Ablehnungserklärung.

Th. Heuß, Papierfabrik, Riefers (Baden).

Abgesehen davon, daß hier Behauptung gegen Behauptung steht, ist es wunderbar, daß Leute, die sich für patriotische halten als die derzeit führenden Männer der Reichsregierung, den Schaden, den sie mit einem solchen Streite anrichten, nicht zu erkennen vermögen.

Die ersten Griechen in Belgien.

WTE, Genua, 26. September. Morgen treffen die ersten Griechen hier ein, und zwar 75 Offiziere, 1689 Mann, neun Frauen, sieben Kinder, sowie 15 Getreidegeschütze und eine Anzahl Fahrzeuge.

Halle und Umgebung.

Halle, den 27. September 1918.

Städte- und Kartoffelfrage.

Eine Entschließung des Deutschen Städte-

tags. Der zurzeit in Berlin tagende Hauptauschuß des Deutschen Städte- und Kartoffelfrage eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der Hauptauschuß des Deutschen Städte- und Kartoffelfrage billigt ausdrücklich sämtliche Schritte, die der Vorstand getan hat, um bei den Spätkartoffeln den Gemeinden das ihnen gesetzlich zuteilgehende Recht auf Festsetzung der Verbraucherpreise auch in der Wirklichkeit zu erhalten. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der höchste Preis für die Auszahlung dieser Erörterungen nicht eingetretten wäre, wenn das Kriegsernährungsamt vor die Kenntnis bestimmter Preise für die zur Einlieferung oder im Kleinverkauf abzugebenden Kartoffeln den deutschen Städten Gelegenheit zur Darlegung ihres reichen Erzeugnissematerials gegeben hätte. Verbraucherpreisdruck durch geschäftliche Mittel einer Zulageleistung aus öffentlichen Kassen herabzusetzen und die Städte durch geschäftliche oder tatsächlichen Druck zur Beteiligung an einem solchen Vorgehen zu nötigen. Es ist ein Verstum, diese Zulagen mit den Zwischenhandelskosten in Verbindung zu bringen, deren Höhe durch unabänderliche Notwendigkeiten feststeht. Vielmehr bedeutet die Zulageleistung eine Abgeltung der erhöhten Erzeugerpreise und damit die Gefahr geringeren Widerstandes gegen solche Preiserhöhungen. Der Hauptauschuß des Deutschen Städte- und Kartoffelfrage erachtet es für ausgeschlossen, daß diese im Gebiete der Spätkartoffeln erfolgte Maßnahme bei anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder in sonstiger allgemeiner Form wiederholt oder ausgebaut wird. Neben den besonders schädlichen Gesichtspunkten unter noch bis jetzt in Frage stehender Gleichsetzung der Kartoffeln mit anderen Erzeugnissen heranzuziehen ist, würden einem solchen Vorgehen auch die ernstesten freiwirtschaftlichen Bedenken entgegenstehen. Denn das Ende der damit beschrittenen Bahn wäre gar nicht abzusehen, besonders ist nicht erkennbar, wie unser Wirtschaftswesen, wenn einmal

Die Stellung durch öffentliche Mittel erfolgt ist, mit Wahrung des Arztes alsbald in die allein mögliche Form der Aufrechterhaltung aus sich selbst zurückzuführen."

Die kaufmännischen Anstellungen für dauernde Einführungen der Sommerzeit. Die Warenhändler haben bei den beteiligten Kreisen eine Umfrage veranlaßt, ob sich die Sommerzeit bemüht habe und eine ähnliche Wiederkehr und zu welchem Zeitpunkt gewünscht würde. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (Verein für Handels- und Gewerbevereine von 1888, Hamburg, Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Deutschland und Deutscher Verband kaufmännischer Vereine, Frankfurt a. M.) tritt in einem dem Handelsministerium erstatteten Gutachten für die Einführung der Sommerzeit als regelmäßige Einrichtung ein. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft hat wieder von ihren zahlreichen Untergruppen, noch aus den Reihen der 300 000 Mitglieder ihrer Verbände Klagen über die Sommerzeit geführt. Die Forderung der Einführung wurde überall als gut und besonders im gesundheitlichen Beziehung als vorteilhaft anerkannt. Auch für die Jugendfrage vertritt sich die Arbeitsgemeinschaft viel Nutzen von der Sommerzeit. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft empfiehlt deshalb, vom 1. April bis 30. September die Sommerzeit anzuordnen. Das Gutachten weist auch auf Beschränkungen hin, die eine Vermeidung der Überanstrengung für längerer Zeit zu bewirken sollen, so wird die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit für die Wintermonate und der 7-1/2-Uhren-Arbeitszeit in den Sommermonaten sowie besserer Ausnutzung der Sommerzeit zur Unterstützung durch das Handelsministerium angefordert.

Die nächste Zusammenkunft der aus Ausland ausgewiesenen Reichsbürgern der Rhein- und Moselländer findet Freitag abend 8 Uhr im „Schultheiß“, Poststraße 5, statt.

Provinzial-Nachrichten.

Düsseldorf, 26. Sept. (Königshe Gänge) Die vom Kreisrat beschlossene 250 Stück kochenden Gänge kommen nicht, da die Grenzen wegen der Geflügelcholera geschlossen, die Preise abermals erhöht und auch die Lieferungsbedingungen weitere einschneidende Änderungen erfahren haben. Unter diesen Umständen wurde auf die Lieferung verzichtet.

Wittenberg, 26. Sept. (Gegen zu hohe Obstpreise) Wenden sich der städtische Landrat in einer Besondereinstellung, in der er u. a. feststellt, dass in längerer Zeit wurde festgestellt, daß die Obstpreise, obwohl sie infolge der hohen Preise und des reichen Früchtenangebotes einen außerordentlich hohen Verdienst erzielen, wenig geneigt waren, dem Bedürfnis der minderbemittelten Bevölkerung durch Abgabe einer entsprechenden Menge zu angemessenen Preisen Rechnung zu tragen. In letzter Zeit kann es nicht angeht werden, die Preise zu senken, da die Obstpreise, obwohl sie infolge der hohen Preise und des reichen Früchtenangebotes einen außerordentlich hohen Verdienst erzielen, wenig geneigt waren, dem Bedürfnis der minderbemittelten Bevölkerung durch Abgabe einer entsprechenden Menge zu angemessenen Preisen Rechnung zu tragen. In letzter Zeit kann es nicht angeht werden, die Preise zu senken, da die Obstpreise, obwohl sie infolge der hohen Preise und des reichen Früchtenangebotes einen außerordentlich hohen Verdienst erzielen, wenig geneigt waren, dem Bedürfnis der minderbemittelten Bevölkerung durch Abgabe einer entsprechenden Menge zu angemessenen Preisen Rechnung zu tragen.

Wittenberg, 26. Sept. (Leber der Wollere der Gismme Gebr. Dreier) ist am 22. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Kontostamm eröffnet.

Wittenberg, 26. Sept. (Wollere der Gismme Gebr. Dreier) ist am 22. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Kontostamm eröffnet. Die Wollere der Gismme Gebr. Dreier ist am 22. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Kontostamm eröffnet. Die Wollere der Gismme Gebr. Dreier ist am 22. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Kontostamm eröffnet.

Wittenberg, 26. Sept. (Schwere Opfer) hat der Krieg von der Familie des Landrats und früheren Wollere des S. Landrat für geleistet. Während von 6 Wollere bereits drei ihre Kreuze zu Kaiser und Reich mit ihrem Blut besetzt haben, ist jetzt auch der dritte, Paul Landrat, in einem Berliner Lazarett seinen in einem Gefecht erhaltenen Wunden sowie einer nachfolgenden schweren Krankheit erlegen.

Wittenberg, 26. Sept. (Landrat von Trebra.) bisher in Rummelsburg in Wommern, ist vom 1. Oktober ab mit der kommunalhygienischen Verwaltung des hiesigen Landratsamtes beauftragt worden.

Stahlfabrik, 26. September. (Ungetreue Volkshilfen.) Wegen Unterschlagung von Freiwaldpatente und anderen Entwendungen hat der hiesige Richter wurde die Freiwaldpatente in Rummelsburg. Diese hinter dem Verurteilten Schatzhof Richter entsagte infolge des Bruchs einer Weiche der Güterzug 8218. Ein mit Kohlen beladener Güterwagen ging vollständig in Trümmer, mehrere andere Wagen wurden ineinandergefallen und stark beschädigt. Vom Aufpersonal wurde der Zugführer Schneider aus Dessau getötet, die Schaffner Schulze, Schöbe und Jahn wurden leicht verletzt. Der Verkehr konnte nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten heute früh wieder aufgenommen werden.

Leipzig, 26. September. (Tragisches Ende eines Ehepaars.) Der Wärmemann und Klempner Adolf Schulte, 53 Jahre alt, war kürzlich ohne Urlaub und in Zivilkleidung aus Frankfurt nach Leipzig gefahren, angeblich, um seine 31 Jahre alte Ehefrau, mit der er seit Jahren in Antwerpen lebt, ausfindig zu machen und sich mit ihr auszusprechen. Nachdem er bereits in der vergangenen Woche mehrmals vergeblich versucht hatte, seine Frau in deren Wohnung zu treffen, sah er sie am Sonntag in des Grundstücken gehen, in dem er ihre Wohnung ausgemietet hatte. Es kam auf dem Treppenaufgang zu einer Begegnung. Nach kurzem Wortwechsel zog der Mann den geladenen Revolver aus der Westtasche, den die Frau jedoch im gleichen Augenblick mit beiden Händen erfaßte. Hitzig drückte der Mann einen Schuß ab. Mit einem Aufschrei stürzte die Frau zu Boden; das Gesicht war ihr in den Leib gedrungen. Der Täter würde der Polizei übergeben. Die Schwerverletzte wurde in des Krankenhauses St. Georg überführt.

Letzte Depeschen.

Der neue Luftangriff auf englische Industriestädte.

Englische Darstellung.

WTB. London, 26. Sept. Am Montag, den 25. Sept., abends zwischen 10 1/2 Uhr und Mitternacht poßierten mehrere feindliche Luftschiffe die Ost- und Nordküste. Es sollen (!) an verschiedenen Stellen der nördlichen Grafschaften und der nördlichen Midlands Bomben abgeworfen worden sein. Andere Luftschiffe wurden an der Südküste gefolgt. Bis jetzt ist kein Schaden oder Menschenverlust gemeldet.

Spätere Meldungen belegen: Während der Nacht vom Montag zum Dienstag besuchten feindliche Luftschiffe, wahrscheinlich sechs an der Zahl, die nördlichen und südlichen Grafschaften.

WTB. London, 26. Sept. Amlich wird mitgeteilt, daß 7 Luftschiffe England vergangene Nacht heimgekehrt haben. Das Hauptziel waren die Industriestädte in den nördlichen Midlands. Bis jetzt ist kein Bericht über Beschädigungen militärischer Anlagen eingelaufen. Mehrere Häuser wurden zerstört, andere beschädigt. 29 Personen werden als tot gemeldet. London wurde vom Gegner nicht angegriffen. Unsere Abwehrbatterien verjagten den Feind.

Ein englisches Riesen-Munitionslager durch deutsche Flieger vernichtet.

WTB. Berlin, 26. September. (Nord. Allg. Ztg.) schreibt: Nach einem Fundpruch des WTB, aus New York vom 5. September veröffentlicht, des „New York Times“ eine von der Universal Press Association in New York veröffentlichte Nachricht, worin sie den Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem dieser mitteilt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition betrug auf 25 Millionen Dollars (ca. 100 Millionen Mark) geschätzt. Wir sind nach den Angaben aus englischer Quelle in der Lage, hierzu folgendes erläutern zu bemerken:

Eines der größten englischen Munitionslager wurde in monatlicher Arbeit bei Valenciennes (16 Kilometer südlich von Calais) angelegt. Zugrunde von Lagerhäusern und Schuppen in den verschiedensten Größen, am weitesten nach Baginval, Campen und Auslaubien entstanden in ununterbrochener Folge riesen die Munitionslager, um das gesamte Lager zu füllen. Als nach den häufigen Beobachtungen unserer Flieger die Bauten beendet und die Lager mit Munition vollgepackt waren, erfolgte in der Nacht vom 20. zum 21. Juli der Angriff unserer Flugzeugbesatzungen mit überwältigendem Erfolg. Das ganze gewaltige Munitionslager lag bis zum letzten Schuppen in die Luft. Tiefe Erdbeben und wilde Trümmerregen bezeichneten den Platz des einstigen englischen Hauptmunitionsdepots. In weiter Umgebung brannten Wohnhäuser, Baracken und Lagerhäuser nieder. Wohlgeplante Aufnahmen unserer Flieger am Tage vor und nach dem erfolgreichen Angriff ließen über Umfang und Bedeutung dieses Wertes der Zerstückelung keinen Zweifel. Wenn in dem Brief des britischen Parlamentarier King der Zeitpunkt dieser Katastrophe angedeutet wird, so ist das nicht der Zeitpunkt, sondern die Zeit, in welcher die Flieger den Angriff ausführten. Sollte sich in späterer Zeit eine andere schwere Katastrophe hinter der englischen Front zugetragen haben, so würde der Verlust für England sich verdoppeln.

Veränderung des Gerichtsstellenangehens.

WTB. Berlin, 26. September. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Veränderung des Gerichtsstellenangehens, der Geschäftsordnung für Reichsanwälte und der Geschäftsordnung für Gerichtsvollzieher Zustimmung erteilt.

Die Bekleidung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen. WTB. Kronberg (Taunus), 26. September. Nach der Trauerfeierlichkeit für Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, an dem der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und die Großherzogin Weidolf von Luxemburg teilnehmen, wurde die Leiche in die Burskapelle überführt.

39 000 griechische Reservisten auf der Fahrt nach Saloniki.

WTB. London, 26. Septbr. „Daily News“ erfährt aus Athen, daß 21 000 Reservisten aus Areta und 18 000 Reservisten von Mytilene, Samos, Chios und andern Inseln mit Dampfern Saloniki zu erreichen trachten. Die Behörden haben versucht, den Dampfer „Sofia“ im Piräus anzuhalten, aber die drohende Haltung der bewaffneten Kräfte, die sich an Bord befanden, zwang dazu, sie die Reise fortsetzen zu lassen.

Bezug eines japanischen Prinzen in Kurland. WTB. Petersburg, 26. Sept. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der japanische Prinz Kanin als Vertreter des Mikado in Begleitung des Großfürsten Georg Michailowitsch am 24. September im kaiserlichen Hauptquartier ein. Bei dem zu Ehren des Prinzen gegebenen Frühstück wurden zwischen diesem und dem Zaren Trinksprüche gewechselt. Nach dem Frühstück besichtigte der Zar mit dem Prinzen die vom Kaiser von Japan dem Zaren und dem Zarowitz überlieferten Geschenke. Am Abend reiste Prinz Kanin nach Kiew.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bienfaktungsgesetz. Berlin, 26. September. Die sehr günstigen Meldungen, die auch heute wieder über die Geschäftsergebnisse einzelner Industriezweige vorliegen, vermehren die trügerische Haltung des freien Börsenverkehrs keine erkennbaren Anregungen auszuführen. Lediglich Deutsch-Luxemburger Aktien versicherten auf die hohen Höchstpreise (vergl. unten) eine merkliche Preissteigerung, während bei sonstigen Börsenwerten nur geringe Bewegungen der Bemerkung hervorzuheben. Von sonstigen Montanaktien sprachen sich Phönix und Huberus seit aus, Caro ziemlich fest, Bodmer waren verhältnismäßig. Lindenberg Stahlaktien sahen an. Raimeite Hill, Deutsche Raktien niedriger, Gelobrus bebauet, Raktienwerte angeboten. Wenz, Rhein-

metall, Kottmeter, Deumge Waffen absehwächt, Soda und Dynamit behauptet, Kleber Fahrrad befragt, Raktienwerte absehwächt. Schiffahrtswerte sahen etwas weiter an. Deutsche Erdöl- und Steinkohlenswerte bebauptet. Schwanenaktien steigend, auch halter Wollaktien höher. Kaktienwerte und Metallaktien. Deutsche Anleihen und russische Anleihen unbeeinträchtigt. Rumänen nicht einheitlich. Tsakisches Gold 3 Prozent. Kaktienwerte 5 1/2 Prozent und darunter; Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

Devisenliste.

Die amtlichen Referenzen für Telegraphie die 1. August 1916. (Nicht auf dem heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark ein folgt)

	Heute	Heute	Voriger Tag	Voriger Tag
	Gold	Silber	Gold	Silber
New York	1 Doll.	5,48	5,50	5,48
Holland	100 Fl.	2,27 1/2	2,27 1/2	2,27 1/2
Paris	100 Fr.	1,56 1/2	1,56 1/2	1,56 1/2
Schweden	100 Kr.	1,59	1,59	1,59
Dänemark	100 Kr.	1,59 1/2	1,59 1/2	1,59 1/2
Schweiz	100 Fr.	1,05 1/2	1,05 1/2	1,05 1/2
Brasilien	100 Kr.	68,95	69,05	69,05
Bulgarien	100 Leva	79,00	80,00	79
				80,00

Getreide. Berlin, 26. September. Die seit einigen Tagen herrschende wärmere Wetter ist für die noch im Boden verbleibenden Getreide außerordentlich willkommen, so daß die Hoffnung auf eine gute Ernte nicht enttäuscht werden dürfte. Geschäftlich blieb es am Produktmarkt heute wiederum ziemlich still. Kraftfutterstoffe sind nach wie vor begehrt, dagegen hat die Nachfrage für Getreidemittel etwas nachgelassen. Einige Anlagen fanden in Speisegetreide, in unverbäulichen Reizen für Viehfütterung, Pferdebeständen, Bruten und neue Getreide fanden Beschäftigung. Wetter: schön, warm.

Brandversicherungsanstalt. Treiberei. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 5 Prozent Dividende auf beide Aktientypen vor.

Die Charlottenfelder Akt.-Ges. in Niederjessen hat das Brauereibetriebwerk Gesellschaft Lütje in Oberjessen erworben.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. in Wöhrum. In der am Dienstag in Berlin abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die mit dem 30. Juni abgeschlossene Bilanz vorgetragen. Sie ergibt einen Reingewinn von 2 161 800 Mk. aus der Kriegserträge 2 075 353 Mk., der sich nach Abzug der Zinsen für Obligationen und Hypothekendarlehen sowie Steuern mit insgesamt 5 432 086 (5 455 855) Mk. auf 32 638 714 (16 119 300) Mk. stellt. Unter Bilanzierung des Vorrates aus dem Vorjahre betrug 332 578 (273 078) Mk. Reingewinn im Jahre 1916 von 32 961 392 (17 092 578) Mk. zur Verfügung. Zu Abschreibungen auf Anlagevermögen bestimmte der Aufsichtsrat 22 900 000 (16 500 000) Mk., während der Rest von 10 061 392 (52 578) Mk. in folgender Weise Verwendung finden soll: Rückstellung für Laonitzer 200 000 Mk. (wie i. V.), 7 (0) Prozent Dividende auf 10 000 000 Mk. Zantienen an den Aufsichtsrat 200 000 Mk., Vorrat auf neue Rechnung 500 996 Mk. In Kriegserträgen wurden Beamten und Arbeiter sowie den Angehörigen und Hinterbliebenen insgesamt 2 844 400 Mk. gezahlt, die zu Lasten des Betriebes verrechnet worden sind. Im Jahre 1914/15 waren aus dem Ueberbisch von 70 000 Mk. für den Rest des Abschreibungsvermögens verwendet und verbleibende 222 578 Mk. vorgetragen worden. Der Jahresabschluss und die Dividende entsprechen den gegebenen guten Erwartungen.

Berein. Königs- und Daurabütte. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Bereinigen Königs- und Daurabütte Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb berichtete der Generaldirektor, Geh. Regierungsrat, über das Geschäft des am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahres 1916/16. Der Jahresgewinn der Gesellschaft nach Abzug der allgemeinen Unkosten und Zinsen aller Art, sowie der einmalig zur Verrechnung kommenden Kriegserträge betrug 11 324 330 Mk. Nach Abrechnung der in der Höhe von 6 027 121 Mk. dem Unterte der Verwaltung entsprechend festgesetzten Abschreibungen von den Anlagevermögen und der Rücklagen und Zurechnungen in Höhe von 1 330 000 Mk., sowie der statutenmäßigen Entnahmen verbleibt ein Gewinn, aus dem der am 28. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Beteiligung von 16 Prozent Dividende (i. B. 4 Prozent) vorzuschlagen werden soll.

Die Aktien-Gesellschaft in Calwede hat das letzte Geschäftsjahr mit einem Verlust von 20 700 Mk. abgeschlossen (11 400 Mk. Gewinn i. V.). Die Bilanz enthält 24 300 (6010) Mk. Kreditoren. Akt.-Ges. für Bärensteinbühnen (vorm. C. S. Roeger in Striegen und D. J. Dulon in Freiburg) in Striegen. Das Unternehmen hat in dem Ende Juni abgeschlossenen Rechnungsjahr 1916/16 recht befriedigend gearbeitet. Dementsprechend ist auch das finanzielle Resultat auszufallen. Die Dividende, die im Vorjahr schon mit 5 auf 8 Prozent erhöht werden konnte, dürfte weiter, nämlich auf 10 Prozent, steigen, wobei noch erhebliche Beträge für Abschreibungen und Rückstellungen vorzusehen sind.

Kontinentalisierung der Hindenburg-Betrieblinn. Der Bundesrat hat beschlossen, für das Betriebsjahr 1916/17 die ohne Steuerzuschlag herstellbaren Hindenburgmengen auf 50 Prozent der Vollkontingente festzusetzen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über - unter Null.)

	26. Sept.		26. Sept.
Augsburg	+0,25	Rödingen	+1,06
Dresden	-1,25	Worms	+1,20
Frankfurt	+0,78	Schwetzingen	+1,02
Wittenberg	+1,89	Wagholzen	+1,08

Verantwortlich für den politischen Teil: Gustav Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beilagen, Vermischtes usw.: J. W. Gieseler Dyd; für Unterhaltungsblatt und Lesers Briefkasten: Hans Kretschmer; für den Anzeigenenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hebel. Gesamlich in Halle a. S.

Familien-Nachricht.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn

Max Huth,

Vizowachmeister,

findet heute vormittag 12 Uhr auf dem Gräufriedhof statt.

Verein der Barmherzigen Brüder.